

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationssteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jedem Mittwoch mittags.

Vaduz, Freitag

Nr. 52.

den 27. Dezember 1907.

Die heutige Nummer dieses Blattes ist die Schlussnummer des Jahres 1907.

Wir laden unsere verehrten Leser zum Abonnement für das Jahr 1908 freundlichst ein und wünschen allen

Ein wahrhaft glückliches
neues Jahr.

Vaterland.

Personalien. Herr ffl. Rabinetsrat v. In der Maur ist am 21. d. M. nach Wien verreis. — Herr Landrichter Blum hat einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten.

Obesfall. Am 23. ds. Mts. wurde Herr Ingenieur Karl Schädler, Landtagsabgeordneter und Ritter des venezolanischen Bolivar-Ordens unter außergewöhnlich großer Beteiligung zu Grabe getragen. Dem Sarge folgten mehrere Herren Geistliche, die Mitglieder des Landtages, die ffl. Beamten, der Gemeinderat von Vaduz, Mitglieder der Finanzwache und Bahnbehörden, der Veteranen-, Schützen- und Turnverein, die Harmoniemusik und der Männerchor Vaduz, sowie eine sehr große Zahl Leidtragender von nah und fern. Vaduz hat wohl noch nie ein so imposantes Geschehen gesehen — ein Beweis, welcher Hochachtung sich der Verewigte erfreute.

Die Gemeinde Vaduz verliert in dem Verstorbenen einen warmen Freund und Förderer aller kulturellen Bestrebungen. Er war der Begründer der Harmoniemusik und unterstützte dieselbe, sowie die andern musikalischen Vereine fortwährend in namhafter Weise; den von der Gemeinde dem Turnvereine zur Verfügung gestellte Turnraum ließ er auf seine Kosten zur Turnhalle umbauen und entsprechend einrichten; an der Neueinführung eines modernen Sennereibetriebes mit Zentrifuge nahm er regen Anteil dadurch, daß er nicht nur Reisekosten und verschiedene andere Spesen aus eigenem bestritt, sondern auch zu diesem Zwecke 1000 K spendete; die freiwillige Feuerwehr wurde schenkungsweise mit einer neuen Saugspritze samt Zubehör bedacht und der Marktplatz der Gemeinde ohne Entschädigung zur Verfügung gestellt; seine Mühen und persönlichen Auslagen als Obmann des Baukomitees des Elektrizitätswerkes wissen diejenigen wohl am Besten zu würdigen, welche an seiner Seite gearbeitet haben. In dankbarer

Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde Vaduz verleiht ihm diese im Jahre 1896 das Gemeindebürgerrecht, auf dessen Bürgerrechten der Verewigte jedoch niemals Anspruch machte.

Die Gemeinde Vaduz wird dem Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren!

† **Ingenieur und Abgeordneter Karl Schädler.** (Eing.) Am 23. ds. schloß sich auf dem Vaduzer Friedhofe das Grab über einem Manne, dessen Verlust das dankbare Vaterland betrauert. Der Herr Ing. u. Landtagsabgeordnete K. Schädler ist uns durch den Tod entzissen worden. Nachdem er noch vor wenigen Tagen an den Beratungen des Landtages lebhaften Anteil genommen hatte, durchlebte am Samstag die Trauerkunde das Land, daß er in der Morgenfrühe desselben Tages aus dem Leben geschieden sei. Dieser Mann verdient es, daß wir ihm auch an dieser Stelle ein Blatt der Erinnerung widmen.

Schädler wurde am 26. Jänner 1850 als Sohn des späteren Landtagspräsidenten und um das Land hochverdienten Mannes Dr. Karl Schädler zu Vaduz geboren. Während seine beiden Ältern Brüder den Beruf ihres Vaters wählten, wandte er sich der Technik zu. Er studierte zuerst an den Realschulen zu Freiburg i. B. und in Schwyz. Die eigentlichen technischen Berufsstudien machte er am Polytechnikum in Zürich und Stuttgart, woselbst er im Jahre 1872 absolvierte. Von 1872—1881 wirkte er als Ingenieur bei dem Staatseisenbahnbau in Württemberg. Von 1882—1890 arbeitete er selbständig als Bauunternehmer, und zwar zuerst beim Bau der neuen Straße von Dornbirn nach Alberschwende, dann bei den Donauregulierungs-Arbeiten bei Ulm; ferner leitete er den Bau einer Sektion der Eisenbahnverbindung zwischen Freudenstadt und Hausach, endlich den Bau einer Verbindungsbahn in Barmen und Mitterhäusern. Kaum mit dem letzten genannten großen Objekte fertig, wurde er im Jahre 1890 von der Diskontogesellschaft in Berlin angegangen, sich als Unternehmer bei dem Baue der „Großen Venezuela-Bahn“ im südamerikanischen Staate Venezuela zu beteiligen. Dieser ehrenvollen Einladung folgend übernahm er eine Strecke von 35 Kilom., die von Los Teques durch romantische Gebirge und Schluchten westwärts führt, und vollendete den Bau zumest mit italienischen Arbeitern trotz vielfachen Gefahren, manchen Schwierigkeiten und den durch eine Staatsrevolution von fast ein-

jähriger Dauer verursachten Störungen in 3 1/2 Jahren. Die von ihm erstellte Linie hat über 50 Tunnelbauten und viele Brücken und Viadukte. Er ertrug das dortige tropische Klima trotz der großen geistigen und körperlichen Anstrengungen sehr gut und kehrte nach erfolgreicher Beendigung des großen Werkes im November 1893 wohlbehalten nach Vaduz zurück. Im März 1894 erhielt er von der Regierung der Republik Venezuela in Anerkennung seiner dortigen Tätigkeit als Erbauer der schwierigsten Strecke der Gran ferro Carril den Orden von Bolivar el Libertador mit dem Titel eines Ritters dieses Ordens.

Der finanzielle Erfolg aus allen diesen glücklichen Unternehmungen war für Herrn Schädler so glänzend, daß er fortan der sorgenfreien Ruhe in der Heimat genessen konnte. Aber als Mann der Arbeit wollte er auch seine letzten Lebensjahre nicht latentlos verbringen; ja gerade diese Zeit sollte dem Wohle seines eigenen Vaterlandes gewidmet sein. Es möge hier nur auf Einiges hingewiesen werden.

Um die Fremdenindustrie in Liechtenstein zu heben und dadurch mehr Verdienst ins Land zu bringen, kaufte er die Alpe Gassei und errichtete dort mit großem Kostenaufwande eine auch hohen Anforderungen entsprechende Kuranstalt. Er förderte zu diesem Zwecke auch finanziell den Bau des Fürstensteiges und anderer Gebirgswege.

Gerne stellte er auch seine reichen technischen Kenntnisse Privaten und Gemeinden unentgeltlich zur Verfügung und half durch Rat und Tat mit, gemeinnützige Werke zu schaffen. Wohlthätige und gemeinnützige Einrichtungen fanden bei dem Verewigten auch stets ausgiebige Unterstützung. Was er in dieser Hinsicht besonders für Vaduz gespendet hat, geht in die Tausende. Ein schönes Zeugnis seines Gemeinfinnses auch nach seinem Tode noch ist sein hinterlassenes Testament, in welchem er neben anderem für die Erweiterung der Landesschule zu Vaduz zu einer eigentlichen Realschule die Summe von 60,000 Kronen ansetzte und mehrere Gemeinden für ihre besondern Zwecke mit namhaften Legaten bedachte.

Ingenieur Schädler war aber auch — und das adelt ihn noch mehr — ein großer Wohlthäter der Armen. Gott allein, der einst den Lohn auszahlen wird, kennt die Zahl derer, die von ihm Wohlthaten empfangen haben und die Sum-

Die Republik San Marino *)

Die Republik San Marino ist das älteste unabhängige Staatsgebilde in Italien, das aus dem dritten Jahrhundert herrührt. Ihr Begründer war der Dalmatiner Marino, der zur Zeit der großen Christenverfolgung nach Rimini flüchtete. Von Professor Steinmezer, suchte er für sein Handwerk entsprechende Steinlager auf; der Berg Titano eröffnete sie ihm in reichlichem Maße. Außer mit seiner Arbeit befaßte er sich mit der Verbreitung des Christentums. Der Tradition zufolge hat ihm die Bestirerin des Berges Titano, eine gewisse Felicitä, nach ihrem Uebertritte zum Christentum den Berg vermach, wo sich der spätere Diakon Marino ständig niederließ. Nur den vierten Teil des Flächen-

inhalts ihrer Schwesterrepublik Andorra messend (59 Quadratkilometer) besitzt San Marino jedoch doppelt so viel Einwohner, und zwar rund 9600 Seelen, von denen 5000 auf das männliche Geschlecht entfallen. Der größte Teil der Bevölkerung betreibt Landwirtschaft, ein Teil die Steinmehrerie und der kleinste Prozentsatz verschiedene Handwerke. Mit der Erziehung der Jugend befaßten sich ein Konvikt, ein Lyzeum, ein Gymnasium und zwanzig Elementarschulen, die alle, nach italienischem Muster eingerichtet, eine lobenswerte Tätigkeit entfalten. Trotz der Vorzüge ihrer Heimat verließen auch die San Mariner dem Auswanderungsstieber, so daß zur Stunde 1643 Köpfe temporär und 2300 Köpfe ständig im Auslande wohnen; von letzteren sind 10 Familien in Triest, 24 in der Schweiz, je 4 in Griechenland und Aegypten und 40 in Amerika ansässig. Die Landessprache ist die italienische, die Religion die römisch-katholische. Ein geistliches Oberhaupt besitzt die Republik nicht; von ihren acht Pfarren unterstehen sechs dem Bischof von Pennabilli und zwei jenem von Rimini. Die Regierungsgewalt der Republik ruht in den

Händen des Obersten Regierungsrates, der sich aus sechzig Mitgliedern zusammensetzt, von denen vierzig zur Hälfte den Städten San Marino und Borgo und zwanzig dem übrigen Gebiete der Republik angehören. Er übt die Gesetzgebung aus, entscheidet in allen administrativen, ökonomischen, finanziellen, öffentlichen und privaten Angelegenheiten. Die Republik kennt keine repräsentative Körperschaft, nachdem die Mitglieder des Regierungsrates vom Volke nicht gewählt, sondern durch Stimmenmehrheit des Regierungsrates eingesetzt werden. Auf diese Art erneuert sich der Oberste Regierungsrat aus sich selbst. Gesetze und außergewöhnliche Kredite erlangen durch zwei Drittel, administrative, private und sonstige Referate durch die einfache Mehrheit der Stimmen Gültigkeit. Nur ein geborener oder naturalisierter Bürger im Alter von mindestens 25 Jahren, der seinen Vater mehr besitzt, in der Republik wohnt und makellos ist, hat Anrecht auf die Aufnahme in den Obersten Regierungsrat. Außer dem letzteren gibt es noch einen „Rat der Zwölf“, dessen Mitglieder dem Obersten Regierungsrate angehören,

*) In dem die Natur- und Völkerverkunde behandelnden Teil der „N. Fr. Pr.“ erschien jüngst ein Feuilleton über die Republik San Marino. Dieser Artikel bietet für uns besonderes Interesse, weil sich in vielfacher Hinsicht der Vergleich mit unserm kleinen Staatswesen geradezu aufdrängt. Wir glauben daher, unsern Lesern dienlich zu sein, wenn wir einen Auszug dieses Artikels bringen.